

Teil 16: So kann man das auch sehen!



Die Komphausbadstraße vor etwa 250 Jahren, die Reeperbahn Aachens, Treffpunkt und Amüsiermeile, Halbwelt und Unterhaltung! Vor allem gutbetuchte Gäste von auswärts besuchten die Komphausbadstraße wegen des Aachener Heilwassers – oder sollte man besser sagen: auch wegen des Aachener Heilwassers, denn jeder fand für sich den Grund, der ihn nach Aachen lockte, wo er badete, liebte oder zockte.



Die „Zocker-Bude“, die Ketschenburg, lag außerhalb des ehemaligen Stadtgebietes am Adalbertsteinweg.

Und einem Zocker, dem Earl of Sandwich, verdanken wir die Erfindung des „Klappstulens“, des Sandwich, das wir als Stück Brot in den Mund nehmen. Dieser zockende Earl war im Jahr 1748 über viele Monate Badegast und Kongressteilnehmer in Aachen. Er war so der Spieleidenschaft verfallen, dass er das Spiel nicht für lästige Mahlzeiten unterbrechen wollte. So bat er seinen Diener um „Fingerfood“.

Das „Sandwich“ war erfunden und fand immer wieder seinen Platz von der Hand in den Mund. Und der Sandwich fand als



Earl of Sandwich



Blondel

großes Portrait seinen Platz im Weißen Saal des Aachener Rathauses.

Auch Casanova nutzte das Aachener Heilwasser zu Abenteuer und Geldbeschaffung. Er hatte die ältliche Marquise d'Urfe mit dem Versprechen nach Aachen gelockt, ihr durch Geheimwissenschaft und Aachener Heilwasser zu blühender Jugend zu verhelfen. Das Ergebnis war eine Schlankheitskur für das Konto der Marquise mit anschließendem Schlussstrich, da Casanovas Devise lautete:

*Sie waren mir, Hochverehrte,
als ich Sie noch begehrte,
von unschätzbarem Werte.
Als Du mir, alte Unke,
mit einem Korb gewunke,
bist Du im Kurs gesunke,
so hat mir das gestunke.*

Aachener Wasser mit der Duftnote „Eau de Faul-Ei“ als Hilfsmittel für Geheimwissenschaft und Geldwirtschaft.

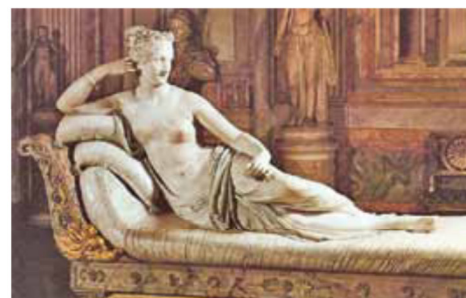
„Mozärtlich und beethövlisch“ wurden „Liebes-Händel“ dadurch gefördert, dass der berühmte Badearzt Blondel empfahl, mit einem Trinkglas bewaffnet eine Vielzahl von Krankheiten mittels Aachener Heilwasser zu ertränken.

Man sollte immer wieder lustwandelnd den Trinkbrunnen aufsuchen. Somit bot sich die ideale Gelegenheit, die Lust anzukurbeln und Kontakt mit dem anderen Geschlecht aufzunehmen.



Trinkbrunnen

1812 war eine Marmorstatue Gesprächsthema der Badegesellschaft in Aachen. Die Statue zeigte eine liegende, halbnackte Frau.



Pauline Borghese von A. Canova © wikipedia.de

Erstmals interessierte sich die feine Gesellschaft weniger für die Statue als vielmehr für die Person, die Modell gelegen hatte: Pauline Borghese, Schwester Napoleons und Skandalnudel der Bonapartes.

„Da war nichts dabei“, sagte sie, „das Atelier war gut geheizt“. Mit den Leistungen ihrer Ehemänner war sie wohl weniger zufrieden. Für sie war die Ehe offenbar eine nicht zufriedenstellende Beziehungskiste. Und so suchte und fand sie denn auch Abwechslung hier in Aachen, und zwar dort, wo sie am liebsten lustwandelte, im heute nach ihr benannten Paulinenwäldchen.



Paulinenwäldchen bei Aachen

Sollte es etwa so sein, dass sie hier in Aachen die Leiter des Erfolgs Fehltritt für Fehltritt erklimmen hatte, wodurch anschließend ein Wald nach ihr benannt wurde? Dann muss man feststellen: Auch das ist eine Art des Erfolgs – unterstützt durch das Aachener Heilwasser.

Unter „www.facebook.de/#MittagsCrous“ laden wir Sie täglich mit einem neuen Bild zu einem virtuellen Stadtrundgang durch unsere Ansichtskarten-Sammlung ein.

Weitere Informationen unter:
www.sammlung-crous.de